Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 180. Abend=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Dinstag, den 12. März 1889.

Die ostafrikanische Expedition.

Berlin, 11. März.

Schon wagt sich unverhohlen das Verlangen an das Tageslicht, Deutschland solle ein großes Expeditionscorps nach Ostafrika senden und später eine dauernde Besatzung dort lassen. Die Forderungen sind so beschaffen, daß es verständiger Weise genügen sollte, sie mit einem Achselzucken abzuthun, aber wir leben in Zeiten, in denen man unvorsichtig handelt, wenn man nicht auch gegen die unsinnigsten Forderungen sich zur rechten Zeit verwahrt. Im Laufe der letzten zehn Jahre sind eine Menge von Dingen geschehen, die man Anfangs für unmöglich gehalten hat. Und so wäre es in der That nicht unmöglich, daß einmal ernsthaft eine Vorlage eingebracht wird, die darauf abzielt, unsere auf dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht ruhende Armee zum Theil in die Colonien zu commandiren.

Die allgemeine Wehrpflicht ist nur dann aufrecht zu erhalten, wenn die Armee nur zu solchen Zwecken verwendet wird, bei denen es sich ernsthaft darum handelt, das Vaterland zu vertheidigen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist ein großer Culturfortschritt gewesen, und wir Deutsche können stolz darauf sein, denselben zuerst und in einer Weise gemacht zu haben, daß andere Völker uns eigentlich nicht haben nachkommen können. Gerade weil wir auf diesen Culturfortschritt sehr stolz zu sein Veranlassung haben, sollen wir uns aber auch bemühen, die Bedingungen zu wahren, unter denen er allein aufrecht erhalten werden kann. Allgemeine Wehrpflicht und coloniale Eroberungspolitik vertragen sich schlechthin nicht mit einander.

Bei der unglücklichen Expedition in Samoa haben wir etwa 50 Mann verloren. Eine sehr geringe Anzahl, wenn man sie mit den Verlusten vergleicht, welche uns in den großen Kriegen in Böhmen und Frankreich eine einzige Schlacht verursacht hat. Und dennoch hat diese kleine Affaire in denjenigen Bezirken, aus welchen sich die Flotte vorzugsweise zu rekrutiren pflegt, eine Bestürzung erregt, wie kaum eine große Schlacht. In den Jahren 1866 und 1870 begriff Jedermann, daß unsere Leute für den heimischen Herd kämpfen, und daß unter solchen Umständen kein Opfer als zu groß erscheinen darf. Wofür unsere Marine in Samoa gekämpft hat, begreift eigentlich Niemand, und nach Inhalt des Weißbuchs, nach der Haltung der officiösen Presse scheint man sogar in amtlichen Kreisen Zweifel daran zu hegen, daß der Kampf überhaupt nöthig gewesen ist. Jedenfalls hat ihn kein Kanzler, kein General, kein Minister auf seine Verantwortlichkeit genommen, sondern ein junger Beamter des auswärtigen Dienstes, dessen Name selbst in Deutschland so gut wie unbekannt war.

Wir befinden uns offenbar mit unserer Colonialpolitik auf keinem festen Boden; wir haben die Uebersicht darüber verloren, wie weit wir noch getrieben werden können. Die Expedition Wißmanns entspricht jedenfalls nicht mehr dem colonialen Programm, welches der Reichskanzler einst aufgestellt hatte; sie wird damit motivirt, daß unsere Ehre engagirt sei. Und wenn Wißmann keinen Erfolg hat, wird man uns sagen, daß unsere Ehre nun erst recht engagirt sei. Mit sehenden Augen hat man sich auf dieselben Wege begeben, welche andere Nationen nach Khartum, nach Tonkin und nach Massauah geführt haben.

Es ist von Herzen zu wünschen, daß die Expedition Wißmanns den Erfolg hat, den ihr muthiger Führer sich davon verspricht; wir können alsdann mit Anstand abschneiden. Allein das Zutrauen seiner Freunde scheint seit dem Augenblicke, wo er Europa verlassen hat, schon wesentlich erschüttert zu sein. Diese Expedition kostet uns Geld, das ist schmerzlich, aber zu ertragen. Daß wir aber im Falle ihres Mißlingens verpflichtet sein sollten, ihren Flecken mit dem Blut unserer Soldaten auszuwaschen, muß mit dem größten Nachdruck bestritten werden. Deutsche Soldaten auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht in ein Tropenklima schicken, heißt, sie einem entsetzlichen Ende aussetzen. Es giebt in Ostafrika keine Erfolge, welche eines solchen Opfers werth wären.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. März.

Der Antrag Huene auf Ueberweisung der Grund= und Gebäudesteuer an die Communalverbände stößt selbst innerhalb des Centrums auf Widerstand. Die „Köln. Volksztg." schreibt:

Der Antrag ist durch eine große Anzahl von Mitgliedern der Centrums=Fraction „unterstützt". Um jedes Mißverständniß auszuschließen, muß von vornherein betont werden; daß diese „Unterstützung" keineswegs die Bedeutung hat, als wollten die Mitunterzeichner damit jede einzelne Bestimmung des Huene'schen Gesetzentwurfes sich aneignen; dadurch soll lediglich die Uebereinstimmung mit dem Grundgedanken zum Ausdruck und der Entwurf überhaupt zur parlamentarischen Erörterung gebracht werden. Was nun aber den Grundgedanken anlangt, so hat dieser bei wiederholten Gelegenheiten sowohl von Seiten der großen Parteien des Hauses, als von Seiten der Regierung Zustimmung gefunden. Es herrscht nahezu allgemeines Einverständniß darüber, daß mit Rücksicht auf den Charakter der Grund= und Gebäude=Steuer als einer Doppelbesteuerung die Communalzuschläge zu derselben sehr drückend empfunden werden; nur diejenigen, welche lediglich das Interesse des mobilen Capitals im Auge haben, können dieser Wahrnehmung sich verschließen. Der Antrag setzt also an einem Punkte an, wo das Bedürfniß einer Steuerreform besonders lebhaft sich geltend macht. Die Einzelheiten des Antrages dagegen lassen eine sehr verschiedene Beurtheilung zu, und namentlich würde sich die unvermittelte Ausführung des § 5 so wie er liegt („die Grund= und Gebäudesteuer darf fortan mit Communalsteuerzuschlägen nicht belastet werden"), mit Rücksicht auf die Verhältnisse in zahlreichen Gemeinden der westlichen Landestheile als geradezu undurchführbar erweisen. Auf diesen Paragraphen hat sich daher auch keiner der „Unterzeichner", namentlich derjenigen aus Rheinland und Westfalen, festnageln wollen. Das Verdienst des Antrages besteht darin, daß derselbe geeignet erscheint, die Steuerreformfrage im Großen und concret aufzuwerfen, dieselbe gewissermaßen aus dem Nebel der allgemeinen Redensarten herauszuheben. Darüber herrscht bei den Unterzeichnern sicherlich kein Zweifel, daß eine Steuerreform im großen Stil, zu welcher der Antrag den Anstoß geben soll, die gleichfalls als Doppelbesteuerung wirkende Gewerbesteuer ebenso zu umfassen hat, wie die Grund= und Gebäudesteuer, und daß eine gerechtere Vertheilung der Klassen= und Einkommensteuer, vornehmlich eine Entlastung der kleineren Leute, damit Hand in Hand gehen muß.

Ueber die Persönlichkeit der neuernannten italienischen Minister wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Giolitti, geboren 1841 in der Provinz Cuneo, hat juristische Studien gemacht und unter Vigliani in der Central=Verwaltung, unter Sella und Depretis in der Finanz=Verwaltung gearbeitet. Er war General=Director der directen Steuern, als 1876 Depretis ans Ruder gerufen wurde und Seismit=Doda zu seinem Finanzminister wählte. Die beiden Männer, welche jetzt gemeinschaftlich in das Ministerium eingetreten sind, stimmten damals so wenig miteinander überein, daß Depretis genöthigt war, eine andere Verwendung für Giolitti zu suchen. Er ernannte ihn zum General=Secretär bei der Oberrechnungskammer und in seinem zweiten Ministerium zum Staatsrath, worauf er in der 15. Legislatur zum Abgeordneten für Cuneo erwählt wurde. Giolitti war einer der unermüdlichsten und rücksichtslosesten Gegner des Finanzministers Magliani, an dessen Sturz er wesentlichen Antheil hat. Es wird ihm großer Scharfsinn, ungewöhnliche Arbeitsamkeit und genaue Kenntniß der Finanzen nachgerühmt, weshalb im Allgemeinen das Finanzministerium statt desjenigen des Schatzes als für ihn geeignet galt. — Der neue Finanzminister Seismit=Doda, jetzt 64 Jahre alt, von Hause aus ebenfalls Jurist, 1848 unter den Unabhängigkeitskämpfern bei Vicenza und Treviso, 1849 Herausgeber einer liberalen Zeitung in Florenz, dann als Verbannter in Griechenland und Piemont lebend, seit 1857 Vertreter einer Feuerversicherungsgesellschaft, seit 1865 als Vertreter von Comacchio, später von Udine der Kammer angehörend, war im ersten Depretis'schen Cabinet Generalsecretär und im Ministerium Cairoli 1878 Minister der Finanzen. Sein Hauptcharakterzug ist unbeugsame Festigkeit. Sein großes Verwaltungstalent hätte ihn eher zum Schatz= als Finanzminister geeignet erscheinen lassen. — Pietro Lacava ist Süditaliener, aus der Basilicata, 53 Jahre alt, schon seit der zehnten Legislatur im Parlamente und hat an den Arbeiten desselben stets bedeutenden Antheil genommen. 1876 war er Generalsecretär des Innern unter Nicotera, 1879 Generalsecretär der öffentlichen Arbeiten im dritten Ministerium Depretis. — Der Senator Gaspare Finali, 1829 in Cesena geboren, hat Rechtsstudien betrieben und sich namentlich mit der Volkswirthschaft, daneben mit der schönen Litteratur beschäftigt und sogar Trauerspiele geschrieben. Wegen politischer Bestrebungen von der päpstlichen Regierung zum Tode verurtheilt, ging er nach Piemont und genoß des besonderen Schutzes Cavours und Farinis. In der Kammer saß er auf der Rechten. Seit 1872 gehört er dem Senate an. Von 1873—76 war er Handels= und Landwirthschaftsminister im Cabinet Minghetti, nachdem er vorher Steuer= und Domänendirector und Generalsecretär gewesen war. Für die öffentlichen Arbeiten bringt er nicht gerade besondere Titel mit.

Deutschland.

Berlin, 12. März. [Tages=Chronik.] Das „Gothaer Tageblatt" schreibt: „Die Autorschaft unseres Herzogs an der Broschüre über den „entlarvten Freisinn" läßt den einfältigen Cartellbrüdern keine Ruhe. Sie behaupten, das Schweigen des Herzogs sei als Zugeständniß aufzufassen. Wir sind anderer Meinung; denn wenn Herzog Ernst wirklich das Malheur passirt wäre, diese Schrift voll unerwiesener und unbeweislicher Verdächtigungen zu verfassen, so würde er sicherlich den Muth finden, sich offen dazu zu bekennen."

Wie verschiedentlich berichtet wird, hat der Bundesrath in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, daß die ethnographischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche von den auf Reichskosten nach den deutschen Schutzgebieten ausgerüsteten Expeditionen eingehen, nach Aussonderung der Doubletten den Berliner Museen für Völker= und für Naturkunde, bezw. den botanischen Anstalten der Berliner Universität gegen Erstattung der Anschaffungs=, Verpackungs= und Transportkosten eigenthümlich überlassen, daß den Bundesregierungen auf deren Wunsch die Verzeichnisse der eingehenden Gegenstände, einschließlich der Doubletten, in Abschriften mitgetheilt und daß die letzteren den wissenschaftlichen Sammlungen der einzelnen Bundesstaaten gegen Erstattung der vorerwähnten Kosten zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen die auf Reichskosten ausgesandten Forschungsreisenden angewiesen werden, ihre Einsendungen von ethnographischen oder naturwissenschaftlichen Gegenständen thunlichst in der von den Bundesregierungen gewünschten Zahl von Exemplaren zu bewirken.

Die officiösen „B. P. N." schreiben: „In den Kreisen unserer Eisenindustrie macht sich das Bestreben geltend, daß die Bahnverwaltungen bezw. das Ministerium der öffentlichen Arbeiten unter Zuziehung von Sachverständigen der Industrie selbst sich über ein einheitliches System für den eisernen Oberbau einigen möchten. Zur Zeit hat fast jede Bahnverwaltung ihr besonderes, nicht selten mehrere verschiedene Systeme von Schwellen auf ihren Strecken liegen. Mit wenigen Ausnahmen dürften alle diese Systeme gut und brauchbar sein; welches das beste sei, darüber bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Jeder Oberbahnmeister glaubt indeß nur bei dem Vorhandensein der von ihm bevorzugten Schwelle für die Sicherheit des Betriebs bürgen zu können. Infolge dessen gehen bei den Werken Bestellungen ein, von denen in Bezug auf die vorgeschriebene Ausführung selten eine der anderen gleicht. Wenn dieselben auch nur in Nebensachen von einander abweichen, so nöthigen sie doch die Werke, mit großen Kosten ihren Betrieb den wechselnden Anforderungen anzupassen. Eine derartige Verständigung zwischen den Bahnverwaltungen und den Hüttenwerken erscheint umsomehr erreichbar zu sein, als auf einem ähnlichen Gebiete und zwar über die Qualitätsprüfungen der Eisenbahnmaterialien, gemeinsame Untersuchungen und Berathungen mit Erfolg stattgefunden haben.

sch. **Berlin,** 11. März. [Zur Verhaftung des Exerziermeisters des deutschen Kronprinzen.] Ueber diese mysteriöse An=

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Jagulajew.** [28]

Am 8. September erhielt ich endlich einen Brief aus Nemours, aber er war nicht von Cäcilie, sondern von Lucinde von Saint-Amaranthe. Ich habe ihn aufbewahrt. Sein Wortlaut ist folgender:

„Meine Freundin, deren Namen Sie leicht errathen, bittet mich, Sie zu benachrichtigen, daß die unerforschlichen Absichten des Geschicks es ihr zu einer heiligen Pflicht machen, auf alle schmeichelhaften Vorschläge zu verzichten, zu denen sie in Nemours Ihnen ihre Zustimmung gab. Wir leben in einer so traurigen und schweren Zeit, daß Leute mit Herz und Gefühl zuweilen außer Stande sind, nach Willkür über ihre Zukunft zu verfügen. Bald nach Ihrer Abreise nach Paris kamen aus dem Süden Nachrichten, welche die Person, von der die Rede ist, an den Eid erinnerten, den sie sich selbst in einer Zeit geschworen, wo Ihre Annäherung noch nicht die Erinnerungen an eine nicht weit zurückliegende Vergangenheit zeitweilig verwischt hatte. Der Heiligkeit dieser Eide opfert meine Freundin die helle und glänzende Zukunft, welche Sie ihr versprochen haben. Sie fleht Sie an, ihr die Leiden zu verzeihen, die sie Ihrem gefühlvollen Herzen zugefügt hat, und keinen Versuch zu machen, sie wieder zu sehen, da Ihre Lebenswege definitiv auseinander gegangen sind und nie wieder zusammentreffen werden. Mit tiefem Bedauern erfülle ich die Pflicht, welche mir die Freundschaft auferlegt, und tröste mich nur mit dem Gedanken, daß Ihre Jugend in der allmächtigen Zeit einen Arzt finden wird."

Ich begriff nicht sogleich den wirklichen Gedanken dieser gezwungen sentimentalen Epistel, aber als ich ihn begriff, bemächtigte sich meiner das Gefühl einer krankhaften, unaussprechlich schweren Betrübniß. Die Gedanken verwirrten sich in meinem Kopfe; die Erkenntniß des Unglücks, welches mich so plötzlich betroffen hatte, konnte in gar keiner bestimmten, wie man jetzt sagt: concreten Form ausgedrückt werden. Ich begriff nur das Eine, daß Cäcilie für mich todt war; aber wie ein solches Ereigniß eintreten konnte und welcher Sinn sich in den nebelhaften Anspielungen von Lucindes Brief verbarg, — darüber konnte ich mir keine Rechenschaft geben. Eine ganze Stunde saß ich an meinem Schreibtisch über dem Briefe des Fräuleins Saint-Amaranthe, indem ich mechanisch die Worte wiederholte: Nachrichten aus dem Süden — — nicht wiedersehen — — heilige Eide.

Und plötzlich war mir Alles klar und verständlich. Ich erinnerte mich, was in dem Jakobinerclub von der Zwischenstation zwischen Lyon und Paris gesagt worden war, deren Rolle Nemours spielte; ich erinnerte mich, daß nach einigen Anspielungen Cäcilies selbst Lucinde Saint=Amaranthe sich in gewissen geheimen Beziehungen zu dem schönen Barbaroux befand, der sich zu dieser Zeit im Süden Frankreichs vor der Proscription verbarg, welche die Partei der Girondisten in Scene gesetzt hatte. Rasende Wuth ergriff mich und ohne mir eigentlich Rechenschaft von dem zu geben, was ich thun wollte, stürzte ich Hals über Kopf die Treppe hinunter, beinahe den Hut vergessend, und eilte nach der Straße de la Lanterne, mir nur in Gedanken wiederholend, daß ich das nicht zulassen könnte, und mir unklar vorstellend, daß das sicherste Mittel, es nicht zuzulassen, in in einer offenen Erklärung Camille Renaud gegenüber bestehe.

Aber zu dieser Erklärung sollte es nicht kommen. In dem Magazin des Papierhändlers fand ich hinter dem Ladentisch eine mir unbekannte dicke alte Person mit einer großen Brille und einer zimmetfarbigen Warze auf der Stirn. Diese Alte antwortete mir auf meine Frage nach den Besitzern des Magazins, daß Bürger und Bürgerin Renaud vor drei Tagen wegen einer unaufschiebbaren Angelegenheit nach Nemours gereist seien, und daß es unsicher sei, wann sie zurückkämen. Das Magazin sei bis auf weitere Bestimmungen ihrer Obhut anvertraut.

Meine Verzweiflung hatte keine Grenzen. Die Umstände hatten sich so zusammengefügt, daß sie mich zu dem Kampfe mit dem Leid, welches über mich hereinbrach, ganz unfähig machten. Die plötzliche Abreise des Ehepaars Renaud überzeugte mich, daß der Verrath Cäcilies mit den Verfolgungen zusammenhing, welchen die nach Süden geflohenen Girondisten ausgesetzt waren. Unter solchen Umständen es versuchen, die Tochter des Papierhändlers aufzusuchen, hieß beinahe unausbleiblich die Aufmerksamkeit unzähliger über ganz Frankreich verbreiteter freiwilliger Spione der damals triumphirenden Partei des Berges zum Werkzeug des Verderbens für die Familie Renaud machen. Vernunft und Großmuth riethen mir, von jedem Versuche, Cäcilie ausfindig zu machen, wenigstens vorläufig abzustehen.

Dasselbe, beinahe Wort für Wort, wiederholte mir auch Prosper Landé, als ich nach Hause zurückgekehrt und dem unüberwindlichen Bedürfnisse gehorchend, mein Leid Jemandem mitzutheilen, meinem verehrten Lehrer die ihm bis dahin sorgfältig verschwiegene Geschichte meiner Beziehungen zu Cäcilie Renaud erzählte. Unerschütterlich treu den erziehlichen Theorien Jean=Jacques Rousseaus, machte mir Prosper Landé nicht mit einem Wort einen Vorwurf über meine Verschlossenheit und meinen Mangel an Vertrauen zu ihm, sondern schritt sofort zur Beurtheilung der Frage, was ich weiter thun sollte. Alle seine Argumente führten dahin, daß es das Vernünftigste und meiner Würdigste wäre, ruhig in Paris die weitern Ereignisse abzuwarten.

Das über mich hereingebrochene Weh mußte wohl schwächend auf meine Nerven gewirkt und meine jugendliche Energie ganz vernichtet haben, da ich mich sehr bald den Mahnungen meines Mentors fügte. Bei jungen Leuten mit sehr hitzigem Temperament kommen nach starken Erschütterungen sehr häufig Anfälle einer vollkommenen moralischen Schwäche vor, während der sie sich unfähig zeigen, zu handeln, und einen gewissen krankhaften Genuß in beständigen Gedanken über das Unglück, welches sie niedergeschmettert hat, finden. Die letzten Monate des Jahres 1793 brachte ich in einem solchen Anfalle zu, ohne Interesse für irgend etwas, was um mich her vorging, und unzählige Male die elegischen Verse französischer Dichter der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lesend. Die häufig wiederholten Rathschläge Prosper Landés, nach Rußland zurückzukehren und die mir gebührende glänzende Stellung einzunehmen, ließ ich zu dem einen Ohr herein und zu dem andern hinausgehen. Auch der Spott Maximilian Robespierre's, der fortfuhr, sich von Zeit zu Zeit in dem freundlichen Cabinet meines Lehrers zu zeigen, wohin mich Landé in ähnlichen Fällen beinahe mit Gewalt schleppte, wahrscheinlich um meinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, wirkte nicht auf mich. Robespierre wurde mehr und mehr schneidend und seine Reden athmeten beständig eine gewisse krankhafte Sentimentalität. Er lachte über Alle und über Alles, überschüttete mit schonungslosen Sarkasmen die „Narren" des Jakobinerclubs, bestritt auf's Gerathewohl die Aufrichtigkeit der republikanischen Ueberzeugungen Danton's, Camille Desmoulin's, Kloots', Hebert's und anderer Koryphäen des Alles überwuchernden Schreckens, und nannte diesen Schrecken selbst ungenirt eine blutige Farce, welche Frankreich zu Grunde richten würde, wenn man ihm nicht bald durch schonungslose Abrechnung mit den Räubern, die sich mit dem Namen der Republik deckten, ein Ende machte.

(Fortsetzung folgt.)

gelegenheit, mit der sich bereits der officiöse Telegraph zu beschäftigen hatte, liegen nunmehr nähere Meldungen vor. Aus denselben ergiebt sich, daß die Verhaftung Haucks mit seiner dienstlichen Stellung beim Kronprinzen Nichts zu thun hat und daß alle hieran geknüpften abenteuerlichen Gerüchte völlig unbegründet sind. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Der Feldwebel **Hauck** war damit beauftragt, für die zum Avancement vorgeschlagenen Unteroffiziere ꝛc. die Führungslisten auszuschreiben, welche dem Kaiser unterbreitet wurden, welcher alsdann das Weitere über die Rangerhöhungen verfügte. Hauck soll nun in dem Nationale eines zum Sergeanten vorgeschlagenen Unteroffiziers den Vermerk einer von demselben abgebüßten Strafe unterdrückt haben und zwar soll er hierzu durch ein Geldgeschenk bewogen worden sein, welches der Betreffende ihm machte. Der Kaiser, welcher derartige Vorlagen vor ihrer Erledigung genau zu prüfen pflegt, hatte jedoch, da er als Prinz in Potsdam in Garnison gestanden, von der unterdrückten Strafe Kenntniß und ordnete weitere Recherchen an, welche die Schuld des Angeklagten ergaben. — Andererseits wird erzählt, daß der im verflossenen Jahre wegen eines ganz analog liegenden Dienstvergehens abgeurtheilte Feldwebel **Wissigkeit** nach seiner kürzlich erfolgten Entlassung eine schon früher ausgestoßene Drohung ausgeführt habe, indem er sowohl Hauck, als auch andere Kameraden denuncirte. Aus diesem Grunde sei Hauck in dienstlicher Hinsicht schon seit einiger Zeit besonders scharf überwacht worden. Auch der Kaiser habe von der durch Wissigkeit eingereichten Denunciation Kenntniß gehabt und sich dadurch veranlaßt gesehen, alle militärischen Vorlagen, welche durch Hauck's Hand gegangen waren, einer äußerst sorgfältigen Controle zu unterziehen.

[**Generalfeldmarschall Graf Moltke**] erläßt folgendes Dankschreiben: Gelegentlich des Tages meiner vollendeten 70jährigen Dienstzeit sind mir so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die freundlich meiner gedacht haben, besonders auch die verschiedenen studentischen Vereinigungen, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegen nehmen zu wollen.

[**Ein Gesetzentwurf,**] betreffend das Recht zum Halten der **Bienen** ist aus der **Centrumspartei** — Antrag Letocha, Dr. Porsch — eingebracht worden. Der Gesetzentwurf umfaßt in 16 Paragraphen die privatrechtlichen Bestimmungen über die Nachbarverhältnisse bei Aufstellung von Bienenvölkern, das Ausziehen und Verfolgen von Bienenschwärmen und enthält einen Strafparagraphen zum Schutze des Eigenthumsrechts.

[**Die „Berliner Baugenossenschaft"**] (Eingetragene Genossenschaft) zu Berlin, die sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, billige, gute und gesunde kleine Häuser für eine und zwei Familien zu bauen, um dieselben alsdann ihren Mitgliedern, Arbeitern, Handwerkern, kleinen Beamten ꝛc. zum Wohnen und gegen allmälige Abzahlung zum Eigenthum zu überlassen, hatte zum vergangenen Sonntag eine Anzahl hervorragender Bürger von Berlin zu einer Besprechung in das Reichstagsgebäude eingeladen, deren Zweck war, Capitalisten zur Darleihung von Geldern auf erste Hypotheken zu 4procentigen Zinsen auf die Häuser der Genossenschaft zu veranlassen. Die auf diese Weise zu beschaffenden Mittel sollten benutzt werden, um die humanen Zwecke der Baugenossenschaft in immer weiterem Umfange verwirklichen zu können. Eine größere Anzahl Herren, deren Interesse für gemeinnützige Bestrebungen bekannt ist, hatte sich zu der Besprechung eingefunden, andere hatten ihre Abwesenheit entschuldigt, darunter **Staatsminister von Bötticher**, der dienstlich verhindert war. Er sagte in seinem Schreiben: „Ich beklage dies (seine Verhinderung) um so mehr, **je lebhafter ich das Unternehmen der Genossenschaft mit meinem warmen Interesse begleite.**" Diese Worte des Herrn Ministers berechtigen zu der Hoffnung, daß die Genossenschaft auch ferner sich der wohlwollenden Förderung und des Entgegenkommens der Staatsregierung wird zu erfreuen haben. Auch Herr Bankier Heinrich Leo, Herr Geh. Rath Simon, Herr Abg. Goldschmidt, sowie andere Herren hatten mit Bedauern angezeigt, daß sie persönlich zu erscheinen leider nicht in der Lage seien, sie erklärten indeß gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit, dem Unternehmen fördernd zur Seite zu stehen. Die Baugenossenschaft selbst war in der Versammlung durch ihren Vorstand vertreten. Von sonstigen Anwesenden erwähnen wir die Herren Bankier Weisbach, Director Rose, Verlagsbuchhdl. Springer, Assessor Leo, Henoch als Vertreter des Herrn von Siemens, Stadtrath Röstel, Pincussohn, Abgg. Barth und Rickert, Stadtv. Sachs, Geh. Rath Kristeller u. A. Nachdem Herr Reichstagsabg. **Schrader** als Vorsitzender des Aufsichtsraths und Herr Stadtv. Baumeister **Wohlgemuth** als Vorsitzender des Vorstandes die Verhältnisse und Ziele der Genossenschaft dargelegt hatten, ergriffen verschiedene Herren das Wort, um ihrer Sympathie für die Genossenschaft Ausdruck zu geben oder auch um über Einzelheiten der Geschäftsgebahrung noch Auskunft zu erbitten. In dieser Discussion zeigte sich, daß Bedenken gegen das Unternehmen überhaupt nicht vorhanden waren. Es wurde auch allseitig betont, daß die Darleihung der Gelder in keiner Weise den Charakter einer Mildthätigkeit habe, sondern daß es sich hier nur darum handle, auf durchaus gesicherter Basis nach kaufmännischen Grundsätzen Capital für einen Zweck flüssig zu machen, der die weiteste Unterstützung verdiene. Entsprechend diesen Anschauungen der Versammlung war denn auch das Ergebniß, das die ausgelegte Zeichnungsliste aufwies, ein überaus erfreuliches: es wurden sofort gegen 100 000 Mark Hypothekengelder theils zu 4, theils zu $3\frac{1}{2}$ pCt. zur Verfügung gestellt. Herr Arnold von Siemens zeichnete 32000 M., und auch die übrigen genannten Herren erklärten sich fast ausnahmslos bereit, eine oder mehrere Hypotheken zu übernehmen. Einschließlich der brieflichen Zusagen ist daher die Genossenschaft nunmehr in der Lage, ihr Unternehmen auf breiterer Basis fortzuführen; sie kann jetzt zu den bisher vorhandenen Häusern eine ganze Reihe neuer Heimstätten für Arbeiter errichten.

[**Schutz der Fische.**] Nach Artikel V des Ergänzungsgesetzes zum Fischereigesetz vom 30. März 1880 sind die Minister für Handel und für Landwirthschaft befugt, zum Schutze der Fische gegen Beschädigung durch Turbinen bei jeder Turbinenanlage dem Eigenthümer der letzteren jederzeit die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen (Gittern u. s. w.), welche das Eindringen der Fische in die Turbinen verhindern, auf seine Kosten aufzuerlegen. Bei der Ausführung des genannten Gesetzes sind einige Regierungen von vornherein nach bestimmten Grundsätzen mit Erfolg vorgegangen, andere Verwaltungsbehörden haben noch neuerdings im Erstfalle von dem Vorstande des Fischereivereins Rathschläge in technischer Beziehung erbeten. Um nun, soweit die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse es gestattet, eine gleichmäßige Durchführung der Absichten des Gesetzgebers anzubahnen, sind aus der Mitte des Königl. preußischen Arbeitsministeriums heraus allgemeine Gesichtspunkte und einige besondere Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammengestellt worden. Danach ist es nunmehr den Verwaltungsbehörden ermöglicht, die Einrichtungen an Wassertriebwerken zum Schutze der Fische nach übereinstimmenden Normen treffen zu lassen.

[**Der Buchbinder Borchert.**] Am Montag Nachmittag begaben sich Geheimrath Prof. Liman, der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I Groschuff, Stadtphysikus Dr. Mittenzweig, die Doctoren der Medicin Quitte und Zimmermann, Criminalcommissarius Höft, ein Gerichtsschreiber u. s. w. nach dem Leichenschauhause an der Neuen Communication, um die Oeffnung der Leiche des Buchbinders Borchret vorzunehmen. Im Zeugenzimmer nahmen etwa acht Personen, darunter die Ehefrau des Borchert, Platz. Die Letztere wurde behufs Erkennung der Leiche in den Saal gerufen, woselbst sich nun ein erschütternder Auftritt abspielte. Beim Anblick des Ehegatten brach die Frau in ein krampfhaftes Schluchzen aus und rief beständig unter Thränen: „Ach, du lieber Gott, er ist todt, todt . . ." Da sich bei den Acten auch eine wohlgetroffene Photographie des B. befand, die ebenfalls keinen Zweifel zuließ, so wurde von einer Erkennung durch Zeugen Abstand genommen. Nach photographischer Aufnahme des Selbstmörders wurde derselbe seiner noch nassen Kleider entledigt und sodann zur Oeffnung geschritten, welche die Doctoren Mittenzweig und Quitte ausführten. Die gräßlichen Wunden an der Stirn und auf dem Kopfe, aus denen noch immer Bluterguß erfolgte, hat sich Borchert nach einstimmigem Gutachten der Aerzte mittels des Beiles selbst zugefügt, ehe er seinem Leben durch den Sprung in das Wasser ein Ende machte. Damit dürfte diese Angelegenheit ihren Abschluß gefunden haben.

[**Der Schloßwächter Langhammer**] stand am 9. d. M. vor dem Schöffengericht in **Charlottenburg**, angeklagt, am 23. Mai v. J., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, durch **unbefugtes Schießen im Schloßgarten** groben Unfug verübt zu haben. Die Geschichte dieses Schießens ist bekannt. Am genannten Tage versah der Schloßwächter wie gewöhnlich seinen Dienst, hatte sich aber mit einem Teschin versehen, um eine Krähe, die in der Nähe seiner Wohnung saß, zu schießen. Doch der Schuß ging vor der Zeit los und die Kugel traf den Arm des Schützen, in dem sie noch heute steckt. Langhammer ging nach dem Hofmarschallamt und behauptete, daß aus einem der Büsche auf ihn geschossen worden sei. Von dem Criminalcommissar, der Langhammer zuerst verhörte, wurde ausgesagt, daß der Angeklagte lediglich um eine bessere Stellung zu erlangen, sich die Verwundung selbst beigebracht habe. Dies wurde jedoch von dem Angeklagten mit Entschiedenheit bestritten und behauptet, daß ihm der Hofmarschall von Hausadowsky Verwandlung seines Nachtdienstes in Tagesdienst versprochen habe. Es lag für ihn kein Grund vor, mit seiner Stellung unzufrieden zu sein. Der Amtsanwalt beantragte auf Grund der erfolgten Beweisaufnahme und in Anbetracht der durch die falschen Angaben hervorgerufenen Aufregung vierzehn Tage Gefängniß. Der Vertheidiger des Beklagten suchte den Gerichtshof von der Schuldlosigkeit seines Clienten zu überzeugen und bat den Gerichtshof in Rücksicht auf die achtzehnjährige Thätigkeit des Angeschuldigten als Beamter, der nie zu einem Verweise Veranlassung gegeben, um Freisprechung oder um eine geringe Geldstrafe. Das Erkenntniß lautete auf **acht Tage Haft**.

⁂ **Berlin,** 11. März. [**Berliner Neuigkeiten.**] Feldmarschall Graf **Moltke** hat die Ehrenmitgliedschaft des Vereins „Kameradschaft ehemaliger Garde-Artilleristen" angenommen.

Der **Rechtsschutzverein Berliner Aerzte**, welcher sich die Wahrung und Förderung aller rechtlichen, sowohl den ärztlichen Stand, wie das Interesse des einzelnen Arztes berührenden Angelegenheiten zur Aufgabe gestellt und durch das von ihm errichtete Vereinsbureau die Einziehung der rückständigen ärztlichen Honorare besorgen läßt, hat seinen 19. Rechnungsabschluß pro 1888 herausgegeben. Die Einnahmen betrugen 10 751,16 M., die Ausgaben 10 079,03 M., so daß ein Gewinn von 672,13 M. erzielt wurde. Das Soll beträgt 21 393,32 M., dem ein Haben von 8444,72 M. gegenübersteht, so daß der Ueberschuß des Soll 12 948,60 Mark beträgt. Im Jahre 1888 waren einzuziehen 8569 Rechnungen im Betrage von 125 107,60 M. Davon sind 1468 erlassen und uneinziehbar gewesen im Betrage von 31 479,82 M. Eingegangen sind für 4916 Rechnungen an das Bureau und direct an die Mitglieder 78 307,78 M. In geschäftlicher Behandlung verbleiben daher 2185 Rechnungen im Betrage von 15 320 M.

Amerika.

[**Ueber das Cabinet Harrisons**] schreibt der „New-York Herald":

„Es ist ein Cabinet der Ausgleiche. Blaine ist die positive Kraft. Das Schatzamt, welches das wichtigste Portefeuille ist, geht auf einen Günstling Blaines über, der mit unter Garfield diente. Es ist schwierig, den übrigen Ministern einen politischen Standpunkt zu geben. Das Kriegsamt, das Ministerium des Innern und die Generalanwaltschaft sind an Männer vergeben worden, deren einziger augenscheinlicher Anspruch auf Berücksichtigung der ist, daß sie persönliche Freunde des Präsidenten sind. Die Postverwaltung erhält ein reicher und energischer Kaufmann, die Landwirthschaft fällt dem Gouverneur von Wisconsin zu. Außer Blaine enthält das Cabinet keinen entschiedenen politischen Führer. Männer wie Sherman, Allison, Edmunds und Andere zogen den Senat dem Ministerium vor. Kein Republikaner des Grant'schen Flügels der Partei gehört dem Cabinet an. Das Cabinet ist negativ, geschäftsmäßig, achtbar. Mehr als irgend ein Cabinet in der jüngsten politischen Geschichte, stellt es den persönlichen Willen der Executive dar. Das Cabinet wird über die Achtung des Landes gebieten. Die Zeit wird lehren, ob es das Vertrauen der Partei, welche jetzt ans Ruder tritt, gewinnen kann."

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

⁂ Zur Erlangung von Entwürfen für ein Geschäfts- und Wohnhaus an der Ecke der Friedrich- und Taubenstraße in Berlin erläßt die Firma Mey und Edlich durch Vermittlung des Berliner Architekten-Vereins ein **Preisausschreiben** an die Mitglieder des Vereins. Vortheilhafteste Ausnutzung des Grundstückes unter strenger Beobachtung der baupolizeilichen Vorschriften und Erfindung einer wirkungsvollen, aber nicht prunkhaften Renaissancearchitektur für die Fronten sind die Hauptbedingungen des Programms. An Preisen werden ausgesetzt ein erster von 2000 Mark, ein zweiter von 1500 Mark und zwei dritte von je 750 Mark, mit dem Vorbehalte, die Preissumme von 5000 Mark unter Umständen auch in anderem Verhältnisse zu vertheilen. Wird einem der Sieger die Ausführung übertragen, so wird der demselben zuerkannte Preis auf das architektonische Gesammt-Honorar in Anrechnung gebracht, über dessen Höhe er sich mit dem Bauherrn zu einigen haben wird. Aus der Zahl der mit Vereinsandenken ausgezeichneten Entwürfe kann letzterer einzelne Arbeiten zum Preise von je 500 Mark erwerben. Ablieferungsfrist 16. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr.

⁂ Am 9. d. Mts. starb in Wien der Maler Anton **Romako** im 57. Lebensjahre. Er war ein geborener Wiener und hatte seine künstlerische Ausbildung zuerst in der Akademie und später bei Rahl erhalten. In seiner Jugend erweckte er durch seine Begabung große Hoffnungen, die er aber nicht zu verwirklichen vermochte. Im Jahre 1862 begab er sich nach Rom und nahm dort seinen ständigen Aufenthaltsort. Lange Zeit war er vom Glücke begünstigt, und seine Bilder aus dem italienischen Volksleben fanden so raschen Absatz, daß er zu den meistbeschäftigten Künstlern in Rom gehörte. Nicht mindere Erfolge hatte er auch in den gesellschaftlichen Kreisen Roms. Er heirathete daselbst eine ihrer Schönheit wegen gefeierte Dame und hielt ein gastlich offenes Haus, welches der Sammelplatz der römischen und fremden Künstler, Musiker und Schriftsteller war. Aber durch die Sucht nach Originalität ließ sich Romako zu Absonderlichkeiten in der Zeichnung und in der Behandlung der Farben verleiten, die dem Geschmacke des Publikums nicht entsprachen, und in Folge dessen gestalteten sich auch die materiellen Verhältnisse des Künstlers immer ungünstiger. Seine Frau trennte sich von ihm, er mußte Rom verlassen und kehrte vor einigen Jahren nach Wien zurück. Doch gelang es ihm auch hier nicht, sich eine Stellung zu verschaffen oder besonders lohnende Arbeit zu finden. Mit diesem künstlerischen Niedergange war auch ein bedauerlicher Verfall seiner körperlichen und geistigen Kräfte verbunden, der ihn vorzeitig altern machte und seinen Tod herbeiführte. In Rom hatte Romako zwei Töchter zurückgelassen, Mädchen von großer Schönheit und Begabung, die aber in Folge des Mangels an Ueberwachung in die traurigste Lage geriethen und vor zwei Jahren ihrem Leben gemeinsam ein Ende machten.

⁂ **München rüstet sich schon eifrig, um den Fremden im kommenden** Sommer wieder hohe künstlerische Genüsse zu bieten. Neben der in diesem Jahre zum erstenmal veranstalteten „Münchener Jahresausstellung 1889" wird die **Gemäldesammlung alter und moderner Meister** von A. Rupprechts Nachfolger im Entresol des Café Luitpold-Prachtbaues gewiß die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Man glaubt, so heißt es in einer uns zugehenden Schilderung, in einer mächtigen Staatsgallerie zu sein, wenn man durch die pompös ausgestatteten Räume wandelt: überall hervorragende Namen. Die alten Niederländer wird man in keiner anderen Privatsammlung in so vorzüglicher Weise vertreten finden. Von Cuyp ist ein großartig ausgeführtes Gemälde „David und Abygail" ausgestellt; außer einigen sehr gut erhaltenen Teniers und Ostades sehen wir einen tadellos erhaltenen „Pferdemarkt" von Wouvermann und mehrere Rembrandts, wie „Christus und die Ehebrecherin", eine Landschaft ꝛc. Hervorragendes Interesse bietet eine Collection Ruysdaelscher Werke. Neben ihm, dem Könige der Landschaft, sind noch einige Hobbemas und Wynants erwähnenswerth. Van Dyk, Everdingen, der große Landschafter des Nordens, Jan van der Meer, Willem van Aelst, der Stilllebenmaler Jan de Wett, Cornel Broom, Vinckeboons, Kaspar Netscher, Wohlgemuth, Lucas Cranach, Holbein d. j., Molenaer, all' die mächtigen Heroen sind vertreten. Ein Juwel birgt die Ausstellung in einer „Venus" von Rafael Sanzio! Die drei Rubens, welche die Ausstellung aufweist, sind, abgesehen vom künstlerischen Werth, besonders interessant, indem das eine in die Lehr-, das andere in die Wander-, das dritte endlich in die Meisterzeit Rubens' fällt. Nicht minder reichhaltig ist die Abtheilung der modernen Meister. Gabriel Max bringt drei wunderbar schön gemalte Frauenköpfe. Das Genre weist bedeutende Namen auf, so z. B. Löfftz, Defregger, Salentin, Piper, W. Dietz, Wopfner, E. Spitzer, Raupp, W. v. Lindenschmit; ebenso findet die Landschaft in Albert Zimmermann, Oswald und Andreas Achenbach, Rottmann, J. F. Hennings, R. Schleich, Leu, Neubert die beste Vertretung. Interessant ist Ed. Grützners Skizze zu einer „Falstaff"-Scene; von Lenbach ist ein „Porträt einer Dame" ausgestellt. Hermine v. Preuschen, die vielgenannte Malerin des „mors imperator", bringt ein virtuos gemaltes Stillleben und F. Volz ist mit vorzüglichen Thierstücken vertreten, während die „Uebergabe von Sedan" von Louis Braun alle Vorzüge des berühmten Schlachtenmalers aufweist. Die jüngste der Münchener Kunstausstellungen berechtigt zu großen Hoffnungen.

⁂ Ein sicheres und einfaches Mittel zur Prüfung von **Schornsteinkästen auf Feuerdichtigkeit** giebt Regierungsbaumeister **Riek** im „Centralbl. d. Bauverwaltung" an. Der Sicherung der Bauhölzer an den russischen Röhren sind in allen Bau-Polizeiordnungen umfangreiche Abschnitte gewidmet. Leider jedoch entzieht sich die sorgfältige Ausführung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln nur zu oft der Controle. Besonders schwer ist es festzustellen, ob der Forderung, das Mauerwerk mit vollen Fugen auszuführen — und das ist die wichtigste von allen —, überall Genüge geschehen ist. Diese Feststellung ist jedoch sehr leicht, wenn man sie nach folgender Vorschrift trifft: Ist der Schornsteinkasten im Rohbau fertig, so vermauere man seine sämmtlichen etwa in den Geschossen gelassenen Oeffnungen und lege in der Reinigungsöffnung ein helles Feuer an, um zunächst die Luftsäule im Rohre gehörig zu erwärmen. Ist das geschehen, wird mit nassem Stroh ein tüchtiges Qualmfeuer erzeugt und sodann oben durch ein aufgelegtes Brett das Rohr verschlossen.

Kleine Chronik.

Die kleinste Republik. Neben den gewaltigen Staatsgebilden Europas mit ihren Riesenarmeen und Militärbudgets existiren in idyllischer Ruhe eine Reihe zwerghafter kleiner Ländchen, auf deren gesammtem Areal kein einziges Regiment, in deren Haushalt keine sechsstellige Zahl genügenden Raum zur Entfaltung findet. Welches Staatswesen ist nun unter diesen Miniaturmonarchien und winzigen Republiken das allerkleinste? Nicht die Fürstenthümer Liechtenstein oder Monaco, nicht die Republiken San Marino oder Andorra, auch nicht das neutrale Gebiet von Moresnet an der deutsch-belgischen Grenze haben auf diesen Titel Anspruch: mitten in den Pyrenäen findet sich das zierlichste Staatswesen unseres Welttheiles auf dem Gipfel eines hohen Berges, etwa zehn Stunden von Oloron (Departement der Niederpyrenäen). Einige zerstreut liegende Hütten bilden den Weiler **Goust** und deren etwas über **hundert Bewohner** die Bürger der kleinsten Republik Europas. Die Bevölkerung ist streng katholisch und besteht aus sehr fleißigen und strebsamen Leuten, welche sich durch Wollen- und Seidenweberei ernähren. Weder zu Frankreich, noch zu Spanien gehörend, bildet der kleine Ort einen eigenen und unabhängigen Miniaturstaat, welcher von einem Rath der Alten regiert wird, dessen Weisheit Gesetzeskraft hat; daß keine Steuern oder sonstige Abgaben erhoben werden, ist wohl selbstverständlich, denn die Republik Goust ist weder im Besitze eines besoldeten Priesters, Bürgermeisters, noch sonstigen Beamten. Im benachbarten Laruns werden die Kinder getauft, die Bürger getraut, und daselbst finden auch die Begräbnisse statt. Die Grenzscheide von Goust berührt den Kirchhof von Laruns, und eine Rinne dient dazu, den Sarg mitsammt dem Todten zu ihm hinabgleiten zu lassen, eine Operation, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit vollzogen und dadurch bedingt wird, daß der einzige von Goust nach Laruns führende Weg so furchtbar steil abfällt, daß ein Transport schwerer Objecte durch Menschen zur Unmöglichkeit gehört. Die Leute dieser Republik werden sehr alt; es giebt einige hundertjährige Greise und Greisinnen unter ihnen. Die jungen heirathslustigen Männer holen sich ihre Frauen vorzugsweise im **Auslande**, gewöhnlich aus dem Ossanthale bei Laruns, von wo auch meistens die stärkere Ehehälfte der jungen Gousterinnen stammt. Die Bevölkerung ist seit Jahrhunderten so ziemlich die gleiche geblieben; vortrefflich conservirt haben sich auch ihre Sitten, Gebräuche, Traditionen und ihr ganzes inneres Glück. Niemand ist in diesem kleinen Staate reich oder arm, vornehm oder gering, Herr oder Diener zu nennen. Erwähnt sei noch, daß in dieser kleinen Republik eine eigene, theils dem Französischen, theils dem Spanischen entliehene Sprache gesprochen wird, welche fast nur in Goust verstanden wird.

Der alte Fritz. Ein Lieutenant v. Bonin hatte im Jahre 1777 zum Geburtstage des Königs ein Vorspiel „Der Patriot" gedichtet, welches in Potsdam zur Aufführung kommen sollte. Da aber, so erzählt der „Bär", in diesem Stück der König schlechtweg „Unser alter Fritz" genannt wurde, so fand der Oberst v. Scheele, Commandeur des Garde-Grenadier-Bataillons daselbst, diese volksthümliche Bezeichnung für den König so beleidigend, daß er den Schauspieldirector Döbbelin zur Verantwortung ziehen wollte. Als aber dem König die Sache zu Ohren kam, äußerte er: „Der Scheele muß bei Roßbach und Torgau nicht mit dabei gewesen sein, sonst müßte er wissen, daß ich schon vor 20 Jahren „der alte Fritz" hieß, und jünger wird man nicht mit den Jahren."

Eine der ältesten Bürgerinnen Berlins ist die Wittwe Johanna Wilhelmine **Semmler**, geb. Breeger, welche heute, 12. März, 102 **Jahre** alt wird. Nach einem Zeugniß des Oberpfarramts zu Lippehne, im Kreise Soldin, ist dieselbe daselbst Ostern 1802 als Tochter des Erbpächters Breeger confirmirt worden. Das Geburtsjahr ist aus den Kirchenbüchern nicht ersichtlich. Es ist aber durch Vergleichung mit anderen Eintragungen festgestellt worden, daß Frau Semmler im Jahre 1787 geboren wurde. Ihre Gesundheit ist zeitlebens eine vorzügliche gewesen. Auch heute noch erfreut sie sich, abgesehen von einer Schwäche ihrer Augen, großer Rüstigkeit. Gestatten ihre Körperkräfte ihr auch nicht mehr, die drei Treppen zur Wohnung des Försters Franz Wegener, ihres Verwandten, bei dem sie wohnt, auf- und abzusteigen, so ist ihr Geist desto frischer. Liebevoll gepflegt von ihren Enkelinnen, sitzt sie in der behaglichen Ecke am Ofen, denkt vergangener Tage und plaudert gern von ihrer Kindheit, ihren Schulerlebnissen und namentlich gern von der „**Russenzeit**". Ein trauliches Familienbild bietet sich den Glückwünschenden dar, welche mitunter ihre ehrwürdige Mitbürgerin durch Blumensträuße und kleine Aufmerksamkeiten an ihrem Geburtstage erfreuen. Wenn auch kein Ueberfluß im Hause der braven Leute herrscht, so ist doch auch von Noth und Mangel keine Rede.

Eine erregte Scene spielte sich kürzlich während einer Theater-Vorstellung in der Gaiety Concerthalle in **Birmingham** ab. Während eines Auftrittes, in welchem ein Matrose betäubt und ermordet wird, sprang ein unter dem Publikum befindlicher Matrose von der Galerie auf die Bühne mit dem Ausrufe, er werde nicht gestatten, daß einem Kameraden ein Leid zugefügt werde. Die Bediensteten der Halle wurden einer nach dem anderen von ihm zu Boden geschleudert. Schließlich wurde er von vier Schutzleuten nach heftigem Ringen von der Bühne entfernt. Der Matrose war völlig nüchtern und erst Tags vorher von einer langen Reise zurückgekehrt.

Ein sattelfester Sänger. Als der berühmte Liedersänger **Georg Henschel** in seiner Vaterstadt **Breslau** zum ersten Male als Concertsänger auftrat, wollten, wie in der „N. Mus.-Ztg." erzählt wird, seine Freunde versuchen, ob er nicht aus der Fassung zu bringen sei. Sie mietheten daher die vordersten zehn Sitzplätze und begannen — flüsternd zu dem Sänger gewandt — einer nach dem anderen, als er den „Wanderer" von Schubert intoniren sollte:

„Wo kommst Du her?"
„**Ich komme vom Gebirge her,**" lautete die kräftige Baßstimme und ebenso ruhig tönte es weiter, als sie fortfuhren:
„Was thut das Thal?"
„**Es dampft das Thal.**"
„Was treibt das Meer?"
„**Es braust das Meer.**"
„Wie wandelst Du?"
„**Ich wandle still.**"
„Bist Du recht vergnügt?"
„**Bin wenig froh.**"
„Was fragt der Seufzer?"
„**Und immer fragt der Seufzer wo?**"
„Was hältst Du von der Sonne?"
„**Die Sonne drückt mich hier so kalt.**"
„Wie steht's mit der Blüthe?
„**Die Blüthe welk.**"
„Ei, das Leben?"
„**Das Leben alt.**"
„Was hältst Du von unserem Geschwätz?"
„**Und was sie reden, leerer Schall.**"
„Bist Du hier zu Hause?"
„**Ich bin ein Fremdling überall!**"

„Ihr verdammten Hallunken," rief der Künstler, als er sich am Abend den Freunden bei einem Glase Wein gegenübersah, „Ihr habt mir toll mitgespielt; allein ich verzeihe Euch, denn Ihr habt mich gegen solche Dinge die einen Künstler außer Fassung bringen können, gefeit."

Durch den nun im Rohre herrschenden Ueberdruck wird sofort aus allen auch nur im geringsten offenen Fugen, ja selbst bei 25 cm starken Wandungen, und durch die feinsten Haarrisse des Putzes der Rauch hindurchgepreßt werden, auf diese Weise jede undichte Stelle augenblicklich verrathend. Man kann sich so durch den Augenschein davon überzeugen, wie vorsichtig man bei der Fugendichtung der russischen Rohre vorgehen muß, wenn sich Holztheile in der Nähe befinden; denn oft genug ruft ein starker Wind jenen eben geschilderten Vorgang hervor, indem er, in geneigter Richtung in das Rohr stoßend, die Rolle des abschließenden Brettes übernimmt. Durch die öfter hindurchgepreßte heiße Luft aber wird der Fugenmörtel bald zerstört und gewährt dann leicht feinen glühenden Rußtheilchen den Durchgang. Man sollte daher nie versäumen, eine Prüfung der Schornsteinkästen in der angegebenen Weise vorzunehmen, da sie bei geringer Mühe vollkommene Sicherheit gewährt. Besonders würde dieselbe bei baupolizeilichen Abnahmen gute Dienste leisten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. März.

µ **Bau des Gymnasiums in der Odervorstadt.** Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist der von der Stadt-Gemeinde angekaufte Platz Matthiasstraße Nr. 28c/29 für den Bau eines an Stelle des Friedrich-Gymnasiums neu zu errichtenden Gymnasiums seitens des Ministeriums genehmigt und der Magistrat hiervon bereits benachrichtigt worden. Der Bau soll binnen 3 Jahren beendet werden und dürfte möglicherweise noch im Herbst d. J. begonnen werden, da Geldmittel für denselben disponibel sind.

• **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Neustrelitz-Rostock ist wieder eröffnet.

•• **Brieg,** 10. März. [Geflügel-Ausstellung.] Die II. allgemeine Geflügel-Ausstellung des Vereins „Brega" ist sehr zahlreich beschickt. Der Katalog weist 102 Aussteller mit 506 Ausstellungsnummern nach. Hühner, Gänse, Enten und Truthühner sind im Sommersaale des „Deutschen Hauses" ausgestellt. Unter den Hühnern zeichnen sich insbesondere die Plymouth-Rock aus; dieselben sind allein mit 50 Stämmen vertreten. Im Wintersaale des Etablissements sind die Tauben ausgestellt. Dieselben umfassen 12 Klassen mit 237 Nummern. Unter ihnen sind die Brieftauben sehr zahlreich vertreten und nehmen das Hauptinteresse in Anspruch, insbesondere gilt dies von den Siegern auf den vom Kriegsministerium vorgeschriebenen Preisfliegen Thorn-Brieg und Königsberg-Brieg. Am reichsten ist die Klasse „Kröpfer" vertreten; hervorragend sind ferner die Carriers, die Mövchen, Pfautauben, Tümmler, Malthteser u. s. w. In der Abtheilung für Hühner wurden insgesammt 62 Preise, und zwar 18 erste, 24 zweite und 20 dritte ausgetheilt. Die silberne Staatsmedaille erhielt Frau Rittergutsbesitzer von Hönika auf Herzogswalde für hervorragende Gesammtleistung auf dem Gebiete der Geflügelzucht; die bronzene Staatsmedaille wurde dem Geflügelhof in Slowentzitz zuerkannt; außerdem erhielten erste Preise: Maler Ungerath-Brieg (2), Kaufmann Antlauf-Brieg (2), Rittergutspächter Menzel-Schreibendorf, Landwirth Gäbel-Brieg, O. Fichtner-Trachenberg, Dominium Garbendorf, Zimmermeister Krug-Brieg, E. Strube-Sallschütz bei Guhrau, L. Düring-Breslau, Baron von Falkenhausen-Brieg und A. Gottfried-Langenbielau (je 1 Preis), im Ganzen 18 Preise. — In der Abtheilung für Tauben wurden 53 Preise ertheilt.

• **Ratibor,** 11. März. [Mord.] Der „Oberschl. Pr." wird aus Syrin, Kreis Ratibor, geschrieben: In der Nacht vom 9. zum 10. März wurde der Brunnenmacher Bugla alias Pliwok aus Syrin auf Syriner Wiesen, zwischen Syrin und Bluschczau, ermordet aufgefunden. Der Genannte war Sonnabends in Bluschczau in Geschäftsangelegenheiten, kehrte in das dortige Wirthshaus ein, verließ dasselbe nüchtern um ca. 6 Uhr Abends mit dem Bemerken, daß er noch zu einem Bauer wegen Brunnenreinigung gehen müsse; er ist auch thatsächlich dort gewesen und verließ das Dorf noch in der Dunkelstunde. Am Sonntag ist der Ermordete von einem Bluschczauer Manne aufgefunden worden, welcher sofort dem Gemeindevorstande hiervon Meldung erstattete. Der Hinterschädel des Ermordeten ist gespalten, auch sind große Blutlachen in kleinen Entfernungen bemerkbar. Bugla war ein starker, großer Mann und muß mit seinem Gegner gerungen haben, wovon seine heruntergerissene Kleidung Zeugniß giebt. Bis zur Stunde fehlt über diese grausige That jeglicher Anhaltspunkt. Eine Baarschaft von 35 Pfennigen ist vorhanden gewesen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Gesammelte Schriften von Heinrich Seidel. VI. Band: Ein Skizzenbuch. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.

Handbuch der Deutschen in England mit Wegweiser von London. Von Emil Stargardt. Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Der Ulan. Roman von Johannes van Dewall. Mit 141 Illustrationen von G. Brandt. 3. Auflage. — Onkel Hermann. Novelle von Emile Erhard. 2. Auflage. — Ueber alle Gewalten. Zwei Novellen von Anton von Perfall. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Zum Andenken an Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. 81 Dienstjahre Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. Mit einem photographischen Portrait aus dem Jahre 1877 und einem Holzschnitt-Portrait aus dem Jahre 1887. Expedition der „Neuen Militärischen Blätter" (G. v. Glasenapp) in Berlin.

Enthüllungen über die Dr. Bernhard Förster'sche Ansiedelung Neu-Germanien in Paraguay. Ein Beitrag zur Geschichte unserer gegenwärtigen colonialen Bestrebungen. Nach eigenen Erfahrungen mitgetheilt von Julius Klingbeil. Commissions-Verlag von Eduard Baldamus in Leipzig.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 12. März. Das „Berl. Tgbl." erfährt aus Zanzibar, die Bande Buschiris ziehe sich größtentheils in das Innere zurück. Die Eingeborenen gaben ihre Geneigtheit zu unterhandeln zu erkennen.

K. **London,** 12. März. Nach den neuesten Nachrichten aus Damara-Land nehmen die Feindseligkeiten gegen die Deutschen zu.

m. **Washington,** 12. März. Nunmehr ist bestimmt, daß Walter Phelps als Gesandter, Buttler und John Casson als Bevollmächtigte der Union zur Samoaconferenz nach Berlin gehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 12. März. Das „Fremdenblatt" bedauert die durch willkürliche Informationen der Wiener Correspondenten hervorgerufenen thatsächlichen Unrichtigkeiten in der „Times" betreffs der Belgrader Ereignisse. Milan trug sich schon lange mit Abdicationsabsichten und machte befreundeten Cabineten keinen Hehl daraus. Versuche, ihn umzustimmen, blieben erfolglos. Die Ereignisse trafen das auswärtige Amt keineswegs unerwartet. Die Kundgebungen der neuen Regierung deuteten ein Fortschreiten auf den bisherigen Pfaden im Einklange mit den allgemeinen Friedensinteressen an. Gegenüber der Behauptung der „Times" Kalnokys Orientalpolitik habe Schiffbruch erlitten, weist das Blatt darauf hin, daß Dank der Orientalpolitik Oesterreich-Ungarns im Vereine mit den befreundeten Mächten alle an den verschiedensten Orten des Orients aufgetauchten Incidenzfälle localisirt wurden, und die Erschütterungen für den Friedenszustand keine Folge gehabt haben. Die Behauptung der „Times", die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn mache Kalnoky für die Ereignisse in Belgrad verantwortlich, ist eine durchaus willkürliche.

Paris, 12. März. Naquet, Laguerre, Laisant und Turquet faßten eine Erklärung ab, worin die Regierung beschuldigt wird, eine Verrätherin der Freiheit zu sein und eine parlamentarische Dictatur zu schaffen, welche von allen Dictaturen die verhaßteste sei. Aber das Land werde dieselbe zermalmen. Thörichte Handlungen der Verzweiflung bezeichneten stets das Ende der Regierungen, welche zu Maßregeln der Gewalt gegen eine Partei Zuflucht nähmen, die von der öffentlichen Meinung getragen werde. Die Handlungen kämen lediglich dem Opfer zu Gute. Der Parlamentarismus sei allerdings verloren gewesen, aber er hätte in Ehren fallen können. Nach den letzten Vorgängen werde ihn die Nation mit Ekel von sich weisen.

Bukarest, 12. März. Der Finanzminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, betreffend Aenderung des Organisationsgesetzes der Nationalbank, wonach der Silbervorrath durch Goldvorrath ersetzt und zugleich eine Aenderung des Münzsystems behufs Einführung der Goldwährung vorgenommen werden soll.

Petersburg, 12. März. Der Gouverneur Turkestans, Rosenbach, kehrt heute nach Taschkent zurück. Es heißt, er werde auch die Verwaltung der transkaspischen Provinz übernehmen.

Washington, 11. März. Nach dem Märzbericht des landwirthschaftlichen Bureaus beträgt der Maisvorrath 78 700 000 Scheffel, der Weizenvorrath 112 Millionen Scheffel.

Zanzibar, 11. März, Nachmittags. Die Auslösung der bei Pugu in Gefangenschaft gerathenen Missionäre hat heute stattgefunden.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 12. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,08 m. St.
Neisse, 12. März, 6 Uhr Vorm. U.-P. 1,40 m. St.
Glatz, 11. März, 6½ Uhr Nachm. U.-P. 1,80 m. St.
— 12. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 1,35 m. Letzte Nachricht.
Breslau, 11. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,10 m.
— 12. März, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. + 0,01 m.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 11. März. Die Stimmung in voriger Woche war, so lange die Kälte anhielt, recht animirt, gegen Ende der Woche jedoch bewirkte das eingetretene Thauwetter zugleich mit der Ankunft grösserer Zufuhren eine merkliche Abschwächung, wenngleich die Preise sich noch auf dem Niveau der Vorwoche halten konnten. Im Engrosgeschäft betrug der Preis für frische normale Eier 2,70—2,75 Mark per Schock, im Kleinhandel 2,85 M. per Schock und 75 Pf. per Mandel. Mittelgrosse Eier zu 2,30 Mark per Schock ziemlich gefragt.

•• **Brieg,** 11. März. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war bei günstigem Wetter ziemlich stark besucht. Auf dem Marktplatze, der Oderaue, lag noch Schnee, was jedoch bei der herrschenden Thauwitterung die Passage nicht unerheblich behinderte. Bei lebhafter Nachfrage und starkem Angebot entwickelte sich ein sehr reger Geschäftsverkehr und wurden fast durchgängig gute Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt: 36 Luxuspferde à 1000—1200 M., 23 Reitpferde à 900—1100 M., 60 Kutschpferde à 800 bis 1000 M., 380 Ackerpferde à 150—300 M., 196 Klepper à 30—90 M., 6 Fohlen à 30—90 M., zusammen daher 701 Pferde; ferner 25 Mastochsen à 270—470 M., 240 Zugochsen 120—250 M., 280 Nutzkühe à 90 bis 120 M., 15 Kälber à 18—25 M., mithin 560 Rinder; ferner 60 Schweine in 3 Herden à Paar 42—90 M., 486 Ferkel à Paar 18—36 M., 56 einzelne Schweine à Stück 30—70 M., im Ganzen mithin 602 Stück Schwarzvieh; ausserdem noch 2 Ziegen à 9—18 M.

z. **Vom Schiffsverkehr auf der Oder.** Mit Eintritt milderen Wetters nimmt auch die Oderschifffahrt ihren Verkehr wieder auf. In der vorigen Woche kamen schon zahlreiche Sendungen Spiritus und Getreide für den hiesigen Oderhafen hier an, die bald in die bereitstehenden Schiffe verladen wurden. Eine Anzahl Schiffe steht bereits voll belastet im Hafen und wird nach Beseitigung des Eises denselben verlassen, um ihrer Zielstation zuzusegeln. Die der königl. Eisenbahn-Direction Breslau unterstellte Wasser-Umschlagstelle Pöpelwitz wird erst mit Beginn der Schifffahrt, also heut oder morgen, eröffnet werden, wogegen die der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Hafen-Anlage bei Pöpelwitz in erhöhtem Maasse weiterarbeitet. Wie schon erwähnt, dürfte der Kippverkehr der von der Schifffahrt abhängt, mit dem heutigen oder morgigen Tage aufgenommen werden.

• **Beleihung von Zucker durch die Reichsbank.** Auf Ansuchen des Magistrats von Magdeburg hat sich das Reichsbank-Directorium im Einvernehmen mit dem Finanzminister bereit erklärt, die in den neuen Zuckerspeichern am dortigen neuen Hafen unter Mitverschluss der Steuerbehörde lagernden Vorräthe an Rohzucker in ähnlicher Weise zu erleichterten Bedingungen zu beleihen, wie dies bereits mit dem Branntwein in Privatlägern geschieht.

• **Die russischen Conversionen.** Mit Rücksicht darauf, dass die bevorstehende russische Anleihe im Betrage von 700 Millionen Francs nur einen Ring in der grossen Kette der in Aussicht stehenden russischen Conversionen bildet, ist es nothwendig, einen Blick auf die zu convertirenden Anleihen zu werfen. Die 1877er Anleihe ist bekanntlich schon umgewandelt. Die Reihe kommt sonach an die folgenden sieben Serien der consolidirten russischen Staatsschuld:

Emissionsjahr	Betrag	Emissionspreis	Zinsfuss
1870	300 Mill. Frcs.	80 pCt.	5 pCt.
1871	300 - -	81½ -	5 -
1872	375 - -	89 -	5 -
1873	375 - -	93 -	5 -
1875	375 - -	92 -	4½ -
1880	600 - -	75 -	4 -
1884	375 - -	89 -	5 -

ϟ **Breslau,** 12. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei stillem Geschäft in fester Haltung. Namentlich war anfangs auf Grund günstiger Wiener Notizen Kauflust für österr. Creditactien vorhanden. Später schwand dieses Interesse und die Haltung wurde schwächer. Im Gegensatz hierzu blieb die Stimmung für Laurahütte bis zum Schlusse freundlich und die Richtung steigend. Rubelnoten gut behauptet, aber ohne Leben. Von Goldrenten notirten ungarische besser, russische dagegen niedriger.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅛—162¾ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 85¼—⅛ bez., gestern 85 bis 84⅞—84,90—84¾ bez., Ungar. Papierrente 78⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 138—⅛—138—⅝ bez. u. Gd., gestern 137 bis 136¾—137 bez., Donnersmarckhütte 77½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113½—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 90¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 102¾ bez., Orient-Anleihe II 66¼ bez., Russ. Valuta 216½ bis 216¼—¾—½ bez., Türken 15,40 bez., Egypter 87 bez., Italiener 96 bez. Schles. Bankverein 132¼—131¾ bez., Bresl. Discontobank 114⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 12. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162, 75. Staatsbahn 104, 50. Italiener 95, 80. Laurahütte 138, 20. 1880er Russen 90, 40. Russ. Noten 216. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 66, 60. Mainzer 115, 90. Disconto-Commandit 239, 90. 4proc. Egypter 86, 80. Fest.

Wien, 12. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 25. Marknoten 59, 52. 4% ungar. Goldrente 101, 50. Fest.

Wien, 12. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, —. Staatsbahn 247, 50. Lombarden 101, 50. Galizier 204, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 50. 4proc. ungar. Goldrente 101, 50. dto. Papierrente 94, 20. Elbethalbahn 204, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 12. März. Mittag. Credit-Actien 252, 50 Staatsbahn 208, 25. Lombarden —, —. Galizier 171. —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 86, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 12. März. 3% Rente 85, 12½. Neueste Anleihe 1878 104, 57. Italiener 95, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 438, 75. Fest. Escompte 375 à 385.

London, 12. März. Consols 97, 75. 1873er Russen 101 75. Egypter 86, 62. Nasskalt.

Wien, 12. März. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	12.
Credit-Actien..	303 75	302 35
St.-Eis.-A.-Cert.	247 60	246 75
Lomb. Eisenb..	101 75	101 35
Galizier	205 —	204 75
Napoleonsd'or.	9 61½	9 63

Cours vom	11.	12.
Marknoten	59 47	59 50
4% ung. Goldrente.	101 70	101 40
Silberrente	83 90	83 90
London	121 80	121 95
Ungar. Papierrente.	94 15	94 10

Cours-Blatt.

Breslau, 12. März 1889.

Berlin, 12. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 90	86 —
Gotthardt-Bahn . ult.	142 60	143 90
Lübeck-Büchen	176 40	176 50
Mainz-Ludwigshaf. .	115 20	115 80
Mittelmeerbahn ult.	119 75	120 50
Warschau-Wien....	211 60	214 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 50	63 20
Ostpreuss. Südbahn.	118 —	117 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 50	114 —
do. Wechslerbank.	107 20	107 10
Deutsche Bank.....	174 20	174 20
Disc.-Command. ult.	237 70	240 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 70	162 70
Schles. Bankverein.	132 20	131 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 25	149 —
Bismarckhütte	197 —	197 —
Bochum.Gussstahl.ult	200 25	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	51 50
do. Eisenb.Wagenb.	182 20	183 60
do. Pferdebahn...	145 —	145 20
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 70
Cement Giesel.....	167 —	165 10
Donnersmarckh. ...	77 —	77 60
Dortm. Union St.-Pr.	100 80	102 10
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	149 —	149 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 —	193 50
Hofm.Waggonfabrik	175 —	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	142 —
Laurahütte	137 60	138 70
Obschl. Chamotte-F.	161 —	162 —
do. Eisb.-Bed.	112 70	113 50
do. Eisen-Ind.	202 —	201 50
do. Portl.-Cem.	150 60	151 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 90	130 —
Redenhütte St.-Pr. .	141 25	141 —
do. Oblig...	115 50	115 50
Schlesischer Cement	231 —	230 60
do. Dampf.-Comp.	132 50	132 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	166 —	167 80
do. St.-Pr.-A.	166 —	167 80
Tarnowitzer Act....	33 70	— —
do. St.-Pr..	98 —	97 50

Inländische Fonds. Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr.4%	102 70	102 60
do. do. 3½%	101 60	101 70
Preuss.4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. 3½% dto.	104 40	104 50
do. Pr.-Anl. de55	173 —	173 —
do3½%St.-Schldsch	102 90	102 90
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	105 70	105 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	102 —	102 —
do. 4½% 1879	102 90	103 —
R.-O.-U.-Bahn4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 20	87 —
Italienische Rente..	95 50	95 90
Mexikaner	93 60	93 40
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 60
do. 4⅕% Papierr.	69 50	69 60
do. 4⅕% Silberr.	70 —	70 10
do. 1860er Loose.	120 20	119 90
Poln. 5% Pfandbr..	64 —	64 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 40	90 80
do. 1884er do. ult.	102 50	102 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 —
do. 1883er Goldr.	114 30	114 70
do. Orient-Anl. II.	66 20	66 90
Serb. amort. Rente	83 —	83 50
Türkische Anleihe.	15 40	15 40
do. Loose........	42 10	42 30
do. Tabaks-Actien	98 50	99 70
Ung. 4% Goldrente	84 90	85 30
do. Papierrente ..	78 70	78 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 25	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	216 —	217 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	168 10	168 20
do. 100 Fl. 2 M.	167 10	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	215 65	216 75

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 12. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	11.	12.
Berl.Handelsges. ult.	177 —	179 —
Disc.-Command. . ult.	238 12	240 75
Oesterr. Credit. . ult.	161 75	163 25
Franzosen ...... ult.	103 25	103 37
Galizier .... ult.	85 87	86 25
Lombarden ..... ult.	42 50	42 87
Lübeck-Büchen . ult.	176 37	176 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 75	115 87
Marienb.-Mlawka ult.	83 37	83 75
Mecklenburger . . ult.	154 75	154 62

Cours vom	11.	12.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	103 37	103 75
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	100 37	102 50
Laurahütte ..... ult.	137 50	139 12
Egypter .... ult.	86 12	87 —
Italiener .... ult.	95 37	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	89 75	90 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 50	102 75
Russ. II. Orient-A. ult.	66 12	67 25
Russ. Banknoten . ult.	215 50	217 50
Ungar. Goldrente ult.	84 75	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 12. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 187, 50, Septbr.-October 186, 25. Roggen April-Mai 150, 25, Septbr.-October 151, 50. Rüböl April-Mai 56, 80, Sept.-Oct. 51, —, Spiritus 50er April-Mai 51, 40, August-Septbr. 53, 60. Petroleum loco 23, 30. Hafer April-Mai 140, —.

Berlin, 12. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.
Weizen. Verflauend.		
April-Mai	187 —	186 75
Septbr.-Octbr. ...	186 —	186 —
Roggen. Verflauend.		
April-Mai	149 75	149 75
Juni-Juli	150 25	150 25
Septbr.-Octbr. ...	151 —	151 —
Hafer.		
April-Mai	139 75	139 75
Mai-Juni	139 25	139 —

Cours vom	11.	12.
Rüböl. Fester.		
April-Mai........	56 80	56 90
Septbr.-Octbr. ...	51 —	51 20
Spiritus. Fest.		
do. 70er.........	32 90	33 —
do. 50er	52 40	52 50
do. April-Mai	51 30	51 30
do. August-Septbr.	53 40	53 50

Stettin, 12. März. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.
Weizen. Fest.		
April-Mai	183 —	183 50
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Roggen. Fester.		
April-Mai........	146 50	147 —
Septbr.-Octbr. ...	149 —	149 50
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	11.	12.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai........	57 —	57 —
Septbr.-Octbr. ...	51 50	51 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51 90	52 10
loco mit 70 Mark.	32 20	32 40
April-Mai	31 40	31 70
August-Septbr. ..	33 70	33 80

Magdeburg, 12. März. **Zuckerbörse.**

	11. März.	12. März.
Rendement Basis 92 pCt.	19,60—19,85	19,75—19,95
Rendement Basis 88 pCt.	18,40—18,70	18,50—18,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—15,65	13,50—15,65
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	30,25	30,25
Gem. Raffinade II.	29,00—29,50	29,00—29,50
Gem. Melis I.	28,50	28,50

Tendenz am 12. März: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Glasgow, 12. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44.

Die zu convertirende Gesammtschuld Russlands beträgt sonach nach Abzug der im Jahre 1880 ausgegebenen, mit dem vierprocentigen Typus bereits versehenen Obligationen die Summe von 2100 Millionen Francs. Von den erwähnten Anleihen wurden die ersten fünf Serien von den Rothschild'schen Bankhäusern emittirt. Die 1880er Anleihe ist eine sogenannte innere Anleihe, weil sie in Russland selbst untergebracht wurde, was nicht hindert, dass ein erheblicher Theil derselben ins Ausland gewandert ist. Die 1884er Anleihe wurde von der Preussischen Seehandlung und dem Bankhause Bleichröder ausgegeben. Alle diese Anleihen sollen nun unificirt werden, und zwar nach dem vierprocentigen Typus der im Jahre 1889 ausgegebenen russischen Obligationen, deren Cours sich bereits 95 pCt. nähert. Die bevorstehende 700 Millionen-Anleihe bedeutet sonach nur den dritten Theil der noch zu erübrigenden Conversionsoperation. Erstaunlich ist die Thatsache, dass der Staatscredit Russlands in wenigen Monaten trotz der bekannten deutsch-officiösen Presscampagne so erheblich gestiegen ist. Wahrscheinlich wird der Emissionscours der neuen 4procent. Rente zwischen 93 und 94 pCt. betragen, gegen die Ende December emittirte gleiche Rente somit eine Steigerung von mehr als 8 pCt. aufweisen. Nicht minder interessant ist die Thatsache, dass der deutsche Markt, um bei den grossen russischen Conversionsgeschäften nicht gänzlich isolirt dazustehen, sich an dem neuesten Geschäft wieder betheiligt, da er eingesehen hat, dass sein Schmollen den Erfolg der neuen Russenanleihen nicht im geringsten beeinträchtigt. (Allg. Ztg.)

Litterarisches.

• **Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen.** Herausgegeben von Wilhelm Oncken. Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Es liegt uns wieder eine stattliche Reihe von Lieferungen dieses gewaltigen Geschichtsunternehmens vor, durch welche verschiedene Abtheilungen desselben theils zu Ende gebracht, theils wesentlich gefördert wurden. Der zweite Theil der Geschichte des Volkes Israel (Geschichte des vorchristlichen Judenthums bis zur griechischen Zeit von Prof. Dr. Bernhard Stade und: Das Ende des jüdischen Staatswesens und die Entstehung des Christenthums von lic. theol. Oscar Goltzmann) ist nunmehr zum Abschluß gekommen, ebenso die Geschichte Babyloniens und Assyriens von Prof. Dr. Fritz Hommel. In der letztgenannten Geschichte ist die altbabylonische Periode in größerer Ausführlichkeit als in allen bisher gegebenen, hier meist völlig ungenügenden Darstellungen behandelt, wogegen der Abschnitt, der die vier großen Assyrerkönige von Sargon bis Assurbanipal umfaßt, verhältnißmäßig kürzer behandelt ist. Der Verfasser rechtfertigt dies damit, daß gerade in diesem Abschnitte der Geschichte eine auch nur annäherungsweise abschließende Darstellung augenblicklich unmöglich ist.

Von der letzten Abtheilung des gesammten Unternehmens, der Geschichte des Zeitalters des Kaisers Wilhelm von Prof. Dr. Wilhelm Oncken liegen bereits 3 Lieferungen vor. Dieselben schließen sich unmittelbar an die Geschichte der Revolution, des Kaiserreiches und der Befreiungskriege desselben Verfassers an. Obwohl nun das Zeitalter der Restauration und der Revolution (1815—1851) von Theodor Flathe selbstständig (im zweiten Band der vierten Hauptabtheilung) behandelt wurde, sieht sich Oncken doch veranlaßt, um den Zusammenhang mit seinem früheren Werke herzustellen, die Ereignisse von 1815 ab wenigstens in größeren Umrissen gleichfalls darzustellen, wobei er hie und da, wo es in seinem Plane liegt, auch auf Einzelheiten näher eingeht. So ist das Werk in der dritten Lieferung erst bis zum Schleswig-Holstein'schen Kriege gediehen. — Die oft gerühmten Vorzüge des Verfassers, die Gediegenheit der Forschung und die Klarheit der Darstellung sind auch hier anzuerkennen; die neuesten Ergebnisse der Geschichtsforschung sind überall benutzt, stellenweise stand sogar bisher unbekanntes Material zur Verfügung. Dagegen ist es dem Verfasser nicht überall gelungen, den Parteistandpunkt in wünschenswerther Weise zurückzudrängen. Freilich ist es schwierig, vielleicht sogar unmöglich, eine unbefangene Geschichte der Ereignisse unserer Tage zu schreiben. — Gleich allen Theilen des Grote'schen Unternehmens ist auch diese Abtheilung mit zahlreichen interessanten Illustrationen geziert.

Fr. Försters **Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815.** 9. Auflage mit vielen Karten, Schlachtplänen und Abbildungen. Mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen und mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Jubel-Pracht-Ausgabe. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung. Berlin. 13.—17. Lieferung. — Wer eine umfassende, alle nur irgendwie für den Fortgang der Ereignisse in den Befreiungskriegen wichtigen Vorgänge behandelnde Geschichte der großen Zeit studiren will, wird nicht umhin können, Försters Geschichte der Befreiungskriege zur Hand zu nehmen. Angeregt durch den sachlich schon hochinteressanten Inhalt wird hier das Studium durch die ansprechende Form ungemein erleichtert und angenehm gemacht. Die vorliegenden Lieferungen schließen mit der Darstellung der Schlacht bei Dennewitz, Bülows Schlachtbericht an seine Gattin und an den König. Von den Beigaben seien die das Schlachtfeld von Kulm und das an der Katzbach darstellenden Karten, der Plan zum Gefecht bei Wartenburg am 3. October 1813 und die Karte des Schlachtfeldes von Groß-Beeren hervorgehoben. L.

Allgemeine Weltgeschichte von Georg Weber. Zweite Auflage. Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. — Die soeben ausgegebene 106. Lieferung beginnt den 15. Band des schönen, deutschem Fleiß und deutscher Geschichtswissenschaft zum Ruhme gereichenden Unternehmens. Wir treten mit dieser Lieferung in die Zeit nach der Julirevolution ein, deren Wirkung auf die Entfesselung der Geister nach einer Zeit geistiger Knechtschaft anschaulich und lebendig geschildert wird durch Vorführung der socialen und kirchlichen Bewegungen, die die europäischen Staaten im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts erschütterten und die Revolutionen des Jahres 1848 vorbereiteten. Je weniger auch die gebildeten Kreise unseres Volkes dank der Einrichtung, daß in den höheren Lehranstalten der Geschichtsunterricht mit dem Jahre 1815 abzuschließen pflegt, mit den geschichtlichen Ereignissen nach jener Zeit bekannt sind, um so weitere Verbreitung ist der Weber'schen Weltgeschichte zu wünschen. In diesem Werke erfährt die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts eine Darstellung, welche ganz vortrefflich geeignet ist, auf die großen politischen Probleme der Gegenwart, die sich nur als naturnothwendige Ergebnisse des Ganges der neuesten Geschichte seit 1815 richtig beurtheilen und verstehen lassen, aufklärendes Licht zu werfen. ***

Statt besonderer Meldung.

Gestern Vormittag 8¼ Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte, theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Fanny Oppenheim,
geb. Ehrenstamm,

im 80. Lebensjahre. [4244]

Breslau, Berlin, den 12. März 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Ferdinand Oppenheim,
Marie Meyer, geb. Oppenheim,
Julie Oppenheim, geb. Freiin von Cohn,
Ferdinand Meyer
und die 5 Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 13., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Blücherplatz 4.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Kiegel,** Hr. Lt. **Otto v. Schrader,** Friedenau bei Berlin—Torgau. Frl. **Thekla v. Krosigk,** Herr **Graf Carl Rittberg,** Potsdam—Polanowitz. Frl. **Charlotte Taubert,** Hr. Prem.-Lieut. **Braun,** Berlin. Frl. **Thekla v. Pape,** Hr. Lieut. **Werner v. Lenthe-Wrestadt,** Hildesheim—Oldenburg. Fräulein **Anna Asbrand,** Hr. Rtgb. **Paul v. Lüderitz,** Berlin—Dom. Cunow bei Bobersberg. Frl. **Elisabeth Ebeling,** Hr. Rechtsanw. **Franz Zdralek,** Neurode—Kupp. Fr. **Katharina v. Oertzen,** geb. **von Wentzel,** Hr. General **v. Briesen,** Freiburg i. Schl.—Erfurt. Frl. **Maria Schneegans,** Hr. Ger.-Assessor **Dr. Friedrich Keil,** Kreuznach—Breslau. Frl. **Emilie Werner,** Hr. **Egidius Ulbert,** Hirschberg i. Schles.

Verbunden: Hr. Consul **Dr. jur. Hermann Gabriel,** Frl. **Zella Wolter,** Batavia—Finsterwalde. Hr. **Wilhelm Herwarth,** Frl. **Gertrud Mohrenberg,** Berlin—Breslau. Hr. **Bernhard Specht,** Frl. **Marie Lamprecht,** Zabrze—Sprottau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prof. **Ponfick,** Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. **Paul Schwendke,** Dyhernfurth.

Gestorben: Verw. Fr. Forstmeister **Ida v. Seebach,** geb. **Wagner,** Gr.-Fahner. Frau Rittmeister **Bertha v. Düring,** geb. **v. d. Decken-Offen,** Stade. Freifrau **Therese v. Herder,** geb. **v. Wolf,** Weimar. Fr. General **Louise v. Lindheim,** geb. **von Borstell,** Berlin. Hr. Hof-Orgelbaumeister **Chr. G. Schlag,** Schweidnitz. Hr. Kfm. **Hermann Wunder,** Newyork. Verw. Frau **Berta Alzog,** geb. **Hildebrandt,** Ohlau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Plater, Rgutsbes., Wielichowo.
Gräfin Plater, nebst Begl., Wielichowo.
Gräfin Plater, n. Bed., Prochy.
v. Woyersch, Geh. Regier.-Rath u. Rgutsb., Pilsnitz.
v. Bitter, Regier.-Präsident, Oppeln.
v. Byern, Rgutsb., n. Gem., Deutsch-Jägel.
v. Lucke, Königl. Landrath, Mükenheim.
Mitscher, Landesältester, Groß-Krichen.
Meyer, Kfm., Bremen.
Woronkeff, Kfm., Orel (Rußland).
Jesner, Kfm., Königsberg.
Heintz, Kfm., Pforzheim.
Busch, Kfm., Thale a. Harz.
Schneider, Kfm., Paris.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Schauseil, Kfm., Bautzen.
von Morawski, Rtgtsbes., Posen.
von Aulock, Rittergutsbes., Kochannowitz.
Fr. Commerzienrath Tielsch n. T., Waldenburg.
Roberth, Prof., Mailand.
von Reitzenstein, Offizier, Namslau.
Nabor, Kfm., Rheydt.
Freund, Kfm., Ratibor.
Seemann, Kfm., Bremen.
Flatow, Kfm., Berlin.
Bernjes, Kfm., Hanau.
Witte, Kfm., Berlin.
Lewin, Fabrik., Berlin.
von Koscielski, Offizier, Züllichau.
Tellmann, Ing., Thale a. H.
Tellmaun, Ing., Köln.
Fr. Dr. Mühsam, Hirschberg.
Bergmann, Rechtsanwalt, Myslowitz.
Bombach, Kfm., Offenbach.
Suermondt, Kfm., Gießen.
Strauß, Kfm., Frankfurt a. M.
Dr. Guttmann, Sanitätsrath, Berlin.
Claus, Dir., Thale a. H.
Cohn, Dir., Berlin.
Robran, Kfm., Magdeburg.
Pohl, kgl. Landrath, Ratibor.
Baronin von Seherr-Thoß, Lorzendorf.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Schlafke, Oberamtmann, Bargen.
v. Raven, Rgtsb., Postelwitz.
Bernhardt, Maurermeister, nebst Gem., Nimptsch.
Wunder, Kfm., Berlin.
Fr. Baronin von Reibnitz, Kl.-Grauden.
Kretzschmar, Banquier, Berlin.
Willenz, Kfm., nebst Gem., Antwerpen.
Fr. Director Saalwächter, n. Fam., Neusalz a. O.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Günther, Insp., Albrechtsdorf.
Dr. Girardet, Koschentin.
Frau Fabrikbes. Franz, Langenbielau.
Frl. Köpper, Langenbielau.
Hildebrand, Kfm., Frankfurt.
Ramdohr, Kfm., Waltersdorf.
Friedrich, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. März 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,15 etw.bz	104,85 G
D. Reichs-Anl.	4	109,10 bz	109,10 B
do. do.	3½	103,75 bzG	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,85 bz	108,75 G
do. do.	3½	104,50 bz	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,50 B	103,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 bz	101,60 G
do. Lit. A. ...	3½	101,70 bzG	101,80à75 bzB
do. Rusticale .	3½	101,75à70 bzG	101,80à70 bz
do. Lit. C. ..	3½	101,75à70 bzG	101,80à70 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,80à70 bzG	101,70 bz
do. altl.	4	102,00 B	101,85 G
do. Lit. A. ...	4	102,00 B	101,85 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 bzG	102,00 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,90 B	101,85 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,50 bzG	102,55 bzG
do. do.	3½	101,75à80 bzB	101,65 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,75 B	105,70 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,20 B
do. do.	3½	102,50 G	102,50 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95.75 B	96,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 bz	100,45 bz
do. rz. à 100	4	104,00 bzB	103,90 B
do. rz. à 110	4½	112,25 B	112,30 B
do. rz. à 100	5	105.25 B	105,25 B
do. Communal.	4	104,00 B	103,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 etw.bzG	103,25 G
Laurahütte Obl.	4½	104,90 B	104,90 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 G	103,25 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,90 B	104,90 B
do K.	4	104,90 B	104,90 B
do. 1876	4	104.90 B	104,90 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,90 B	104,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B
do. do. F.	4	104,90 B	104,90 B
do. do. G.	4	104,90 B	104,90 B
do. do. H.	4	104,90 B	104,90 B
do. 1873 ...	4	104,90 B	104,90 B
do. 1874 ...	4	104,90 B	104,90 B
do. 1879 ...	4½	103,15 B	103,00 bzG
do. 1880 ...	4	104,90 B	104,90 B
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,70 G	104,90 B
do. do. II.	4	104,90 B	104,90 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	115,00 B	115,50 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	86,75 bz	87,00 B
Italien. Rente. .	5	96,15 B	96,00 B
do. Eisenb.-Obl.	—	59,00 B	59,00 B
Krak.-Oberschl.	4	101,75 G	101,75 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 B	94,00 B
Oest. Gold-Rente	4	93,65 B	93,60 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,50 bzB	70,25 bzB kl. 70,50à40 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,50 B	70,20 bz
do. Loose 1860	5	120,00 G	120,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	64,60 bzB	64,25 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58.25 B	57,95à8,05 bzG
Rum. am. Rente	5	96,80 bzB kl .97bzG	96,75à65 bzG
do. Staats-Obl.	6	107,15 ebz	107,10 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	91,00 bz	90,30à25 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,25 B	102,50 G kl. 102,50 bzG
do. Or.-Anl. II	5	67,10 B	66,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,40 B	15,40 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	42,00 G	42,30 B
Ung. Gold-Rente	4	85,00 bzB	85,20 G
do. do.	4½	98,60 B	98,50 G kl. 98,90bz
do. Pap.-Rente	5	78,80 B	78,90 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,50 bzB	114,50à35 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	107,50 B	107,50 B
D. Reichsb. *) ..	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9$\frac{1}{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	—	132,25à50à30 bzG	132à1,75 bz
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. ...	10	—	149,00 B	149,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 B	137,00 B
do. Strassenb.	6	7	145.25 bz	145,25 bzG
do. Wagenb.-G.	5	—	183,50 G	182,25 G
Donnersmrckh.	0	3	78à7,75bz	78,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	113,50 à 10 à 25bzG	113,50à25 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	150,75 bz	151,75 bz
Oppeln. Cement	2½	6	131,00 bzG	131,50 B
Schles. C. Giesel	10½	12	168,00 B	167,00 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,50 G	132,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	144,00 G	142,00 G
do. Immobilien	5½	6	117,60à65 bzB	117,50 bz
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	6⅓	—	142,25 G	142,00 bzB
do. Cem. Grosch.	11½	18½	231,50 B	232,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	9	—	167,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	—	167,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,50 G	133,75 B
Laurahütte	5½	—	137 à6,75à7,00bz	138,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	—	95,25 B	94,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	151,00 bzG	149,50 bzG

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl. ..	168,00 bzG	168,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,65 bz	217,25 bz

Wechsel-Course vom 11. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 G
do. do.	2½	2 M.	168,70 bz
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,47 bzG
do. do.	3	3 M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	216,15 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	167,70 G
do. do.	4	2 M.	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 12. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waare höchst. M	₰	gering. Waare niedr. M	₰
Weizen, weisser	17	70	17	50	17	20	16	80	16	50	16	—
Weizen, gelber	17	60	17	40	17	10	16	70	16	40	16	—
Roggen.......	14	80	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer.........	13	80	13	60	13	50	13	40	13	30	13	20
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare M	₰
Raps...........	26	70	25	50	24	30
Winterrübsen ...	25	60	24	60	23	60
Sommerrübsen ..	25	30	23	60	22	60
Dotter.........	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 12. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,00 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 12. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 38—43, mittel 44—47, fein 48—52, hochfein 53—58, Kleesaat weisse schwache Kauflust, ord. 20—30, mittel 32—40, fein 41—50, hochfeine 51—64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 150,00 Br., April-Mai 150,00 Br., Mai-Juni 152,00 Br., Juni-Juli 154,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 140,00 Br., April-Mai 140,00 Br., Mai-Juni 142,00 Br., Juni-Juli 144,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 50,70 Gd., 70er 31,00 Gd., März-April 50er 50,70 Gd., 70er 31,00 Gd., April-Mai 50er 50,70 Gd., Mai-Juni 50er 51,20 Gd., Juni-Juli 50er 51,80 Gd., Juli-August 50er 52,50 Br., August-September 50er 52,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. März:
Roggen 150,00, Hafer 140,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 12. März: 50er 50,70, 70er 31,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.